

Weiterbildungs-Programm in Systemisch-Integrativer Beratung

Curriculum anerkannt nach den Richtlinien der DGSF (Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie).

Leitung der Weiterbildung:

Andreas Zech, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Familientherapeut, Coach und Supervisor, Lehrender für Beratung und Supervision DGSF

Sandra Weiß, Sozialpädagogin (B.A.), Bildungswissenschaftlerin (M.A.), Familientherapeutin, Coachin und Supervisorin DGSF, Lehrende für Beratung i.A.

Leitung Herkunftsfamilienarbeit:

Michaela Herchenhan, Dipl.-Pädagogin, Familientherapeutin, Supervisorin, Lehrende für Beratung, Therapie, Supervision, DGSF – Leitung WMC Bayern

Zielgruppen:

Das Fortbildungsprogramm richtet sich an Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen, Psycholog*innen, Ärzt*innen und alle weiteren sozialen Berufsgruppen.

Zum Mitarbeiterstab gehören DGSF anerkannte erfahrene Lehrende und Supervisor*innen:

Erwin Höbel, Dipl.-Psychologe, Lehrtherapeut für Systemische Therapie und Familientherapie; Supervisor DGSF

Bernadette Lembke, Dipl.-Psychologin, Familientherapeutin, Lehrende für Beratung, Supervisorin DGSF

Sabine Heppel, Dipl. Sozialpädagogin, Familientherapeutin, Traumatherapeutin, Supervisorin DGSF,

Rainer Kehm, Dipl.-Psychologe, Familientherapeut, Supervisor DGSF

Karin Steinbach, Dipl.-Sozialwirtin, Familientherapeutin, Supervisorin DGSF

Lernorganisation

In einem humanistischen und systemischem Rahmenkonzept vom Menschen und seinen Beziehungskontexten steht am Anfang der Weiterbildung das Kennenlernen und die Analyse von Beziehungs-Systemen, möglichen Vorgehensweisen, Instrumenten und Techniken zu ihrer Erfassung und theoretischen Einordnung.

Die Einschätzung solcher Beziehungssysteme und der Entwurf von Veränderungsmodellen hängt eng mit der persönlichen „Wirklichkeitskonstruktion“ zusammen, d.h. wie wir Menschen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen, was wir an Kräften und Ressourcen in ihnen selber, in ihren Familien und weiteren sozialen Kontextfeldern sehen..

Das konkrete systemische Interventionshandeln auf Problem-„Lösungen“ hin, stößt komplexe Veränderungs-, Wachstums- und Verwurzelungsprozesse an. Wir wissen, dass jeder Mensch über Kräfte und Ressourcen für solche Prozesse verfügt, und in einem systemischen Beratungskontext seine eigenen, zu ihm „passenden“ Lösungen findet.

Praktische Demonstrationen beraterischen Verhaltens führen die eigenen Lernprozesse durch Simulation und Erprobung in der Praxis zur Entwicklung eines systemischen Beraterverhaltens. Regelmäßige mehrstündige kollegiale Intervision in der vertrauten Peergruppe anhand konkreter Aufgabenstellungen geben den Rahmen für weiteres Erprobungs- und Trainingshandeln, für Diskussion und Literaturstudium, für Selbstreflektion und „Wohlfühlen“ miteinander.

Systemische Supervision in der gewohnten Peergruppe durch erfahrene Supervisor*innen unterstützen und leiten an bei der eigenen systemischen Beraterpraxis, sowie bei der Entdeckung und Entfaltung der individueller Kräfte und Ressourcen.

Stundenorganisation / Umfang der Weiterbildung 570 UE

Die Weiterbildung zur Systemischen Berater*in dauert 2 bis 2 1/2 Jahre und umfasst, je nach Veranstalter 7-8 Kursblöcke:

Grundveranstaltungsblöcke Theorie und Methoden jeweils:

3 Tage: i.d.R. Donnerstag - Samstag von 9.00 – 18.30 Uhr

1 Kursblock (Herkunftsfamilie) von Montag bis Samstag (andere Zeiten)

Abschlussblock über 4 Tage incl. Kolloquium

Theorie und Methodik 220 UE

im Kursverbund (siehe dazu die Ausführungen unter Theorie und Methodik)

Systemische Supervision 100 UE

Die Supervision wird in der Peer- und Supervisionsgruppe von erfahrenen Supervisor*innen geleitet, anhand von Fallberichten, live und Video

Berufsrelevante Selbsterfahrung / Selbstreflektion 100 UE

Jeder Kursblock enthält Selbstreflektionseinheiten zur Herkunftsfamilie und aktueller Berufs- und Lebenssituation. Eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunftsfamilie erfolgt im Block „Herkunftsfamilienarbeit“

Systemische Beratungspraxis 70 UE

Während der Weiterbildung muss jeder Teilnehmer/in Beratungsstunden unter begleitender Supervision durchführen; diese Beratungen sollen spätestens 2 Jahre nach Beendigung der Weiterbildung erfolgt sein.

Die 70 UE systemischen Beratungen werden protokolliert (Protokollraster)

3 abgeschlossene Beratungsprozesse werden schriftlich dokumentiert.

Intervision/ Peergruppenarbeit 80 UE

In der vertrauten Peergruppe sollen die gewonnenen Erfahrungen und das Wissen vertieft, beratendes Basisverhalten in Systemen trainiert und die eigene Praxis reflektiert werden.

Abschluss-Kolloquium

Die Weiterbildung endet mit einem Abschluss-Kolloquium, bei dem alle Teilnehmer*innen ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse systemischer Beratung nachweisen.

Zertifikats-Erteilung:

Die Teilnehmer*innen erhalten das WMC-Zertifikat, wenn sie an allen Blöcken teilgenommen haben (Nachholen möglich und nötig), alle Intervisionen und Supervisionen absolviert haben, die 70 UE Beratungspraxis nachweisen, die 3 schriftlichen Darstellungen eingereicht haben und das Abschluss-Kolloquium bestanden haben.

I. Inhalte der Weiterbildung

1.Theorie und Methodik

Theoretische Grundlagen: Das neue Paradigma Systemisches Denken und Handeln; zur Theorie des Systemmodells; das humanistische, systemische Bild vom Menschen; historische Grundlagen und aktuelle Entwicklungen innerhalb der systemischen Beratung und Familienberatung; theoretische Grundlagen systemischer Beratung bei unterschiedlichen Klientensystemen (Einzelnen, Paaren, Familien, Gruppen, Teams, Organisationen); Klienten als Kundige und Experten; Familien und Systeme im gesellschaftlichen Kontext; Voraussetzungen und institutionelle Bedingungen für systemische Beratungspraxis.

2. Systemische Grundhaltungen:

Orientierung auf Kräfte- und Ressourcen, auf Wachstum und Verwurzelung; Konstruktive Intention; Nutzung von Reframing und wertschätzender Konnotation; Lösungsorientierung; Kontextbezogenheit; Neutralität und Allparteilichkeit; Wertschätzung, Respekt, Akzeptanz; Prozessverfolgung und Prozesssteuerung; Hypothesenbildung und welche Wirklichkeit „konstruiere“ ich mit welchen Auswirkungen; Entwicklung einer „professionellen Berater*innenpersönlichkeit“.

3. Der Kontext der Beratungssituation:

Auftragsklärung; Beratungskontrakt; Familien und andere Systeme in Krisen; barrierierende und erweiternde Wirklichkeitskonstruktionen; Zusammenarbeit mit anderen Institutionen; Bilanzierung und Abschluss von Beratungs-Prozessen; Qualitätssicherung.

4. Systemische Gesprächsführung:

Psychostrukturelle Ankoppelung, Prozess-Struktur des Erstinterviews; verschiedene Interview- und Interventionstechniken; Interventionstechniken und Instrumente zur fokussierten Arbeit am Prozess; Moderationstechniken; Instrument Co-Beratung: (Bedingungen und Regeln). Skulpturierungs-Techniken und andere kreative, darstellende Interventionen (z.B. Klötzchen-Skulptur, kleines Psychodrama); die Sprache des Beraters.

Weitere wesentliche Inhalte

Herkunftsfamilienarbeit; Mehrgenerationen-Familienarbeit; Arbeit mit Familien aus unterschiedlichen Kulturen; Spezifische Familiensysteme (Analyse und Interventionstechniken) Familien nach Trennung und Scheidung, Zusammengesetzte Familien; Einelternfamilien, Adoptiv- und Pflegefamilien; das soziale und verwandtschaftliche Netzwerk von Familien; Wendezeiten in Familien und anderen Systemen; Vernetzung von Institutionen und Organisationen;

II. Berufsrelevante Selbsterfahrungs- Selbstreflexions-Inhalte

Kontinuierliche thematisch kontrollierte Selbstreflexion in Kleingruppen zur eigenen Herkunftsfamilie und zur Rolle und Funktion als systemischer Berater/Beraterin: Meine Herkunftsfamilie als System; Regeln und Muster in meiner Familie; Kräfte und Ressourcen; Interaktions- und Beziehungsprozesse, Rollen- und Funktionsprozesse in meiner Familie; Beziehungsmodelle. Meine Rolle und Funktion als systemische Berater*in; Arbeitsplatzsituation und Realisierung systemischen Arbeitens; Pläne und Perspektiven für die Tätigkeit als systemische Berater*in; Modelle von „Berater*Innen-Persönlichkeit“, „Berater*innen-Identität“.

Teilnahmebedingungen

An der Weiterbildung Systemischer Berater*in kann jede/r teilnehmen mit abgeschlossenem Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss im Bereich der Humanwissenschaften oder mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung (Fachschul-Abschluss ist erwünscht) und einer 3 jährigen Berufspraxis im psychosozialen oder beraterischen Berufsfeld. Ausnahmen bei anderen Zugangsvoraussetzungen sind möglich und bedürfen der Zustimmung der Lehrtherapeut*innen. Der eigene Tätigkeitsbereich sollte zugleich das Praxisfeld für die Arbeit mit Systemen enthalten, auf jeden Fall muss die Umsetzung systemischer Beratung gewährleistet sein (auch als Honorartätigkeit). Der erste Block hat die Funktion vielfältiger Orientierung.

Am Ende des ersten Blocks entscheidet der/die Teilnehmer*in über die Fortsetzung der Weiterbildung zum Systemischen Berater*in, ebenso entscheiden die Lehrtherapeut*innen.